KURZ DIE WELT RETTEN?

Dass die Ideen von Fridays for Future und der FDP nicht zusammenpassen, ist vermutlich mittlerweile bekannt. Autorin Lea Griese hat einen Vertreter und eine Vertreterin der beiden Gruppen gemeinsam auf eine Parkbank gesetzt. Ein Streitgespräch.

TEXTLEA GRIESE **FOTO**SIMON JOST

Therese steht überpünktlich an der Haltestelle. Die 19-jährige Fridays-for-Future-Aktivistin wartet auf David von der FDP. Die beiden wollen einander heute endlich verstehen. Therese will wissen, warum David immer noch Konzepte ausarbeitet, statt die Energiewende anzugehen. Dem 24-Jährigen ist die Vorbildfunktion der Energiewende wichtiger. Sie sitzen auf einer Bank im Grünen, noch ist alles friedlich. Doch jetzt stellt Reporterin Lea Griese Fragen.

FDP-Chef Christian Lindner ist der Meinung, dass der Klimaschutz eine Sache für Profis sei. Ist das vertretbar?

David Inhaltlich ist das nicht unbedingt falsch. Aber er hat das total bescheuert kommuniziert.

Therese Die Aussage war dumm. Das ist ihm wahrscheinlich auch klar. Natürlich sind wir keine Profis, aber er halt auch nicht. Es ist ja eigentlich eher so, dass er und die ganze Politik die eigentlichen Profis ignorieren und weder die Energiewende noch eine bessere Klimapolitik umsetzen. Dabei wird das seit Jahren gepredigt.

David Die Frage ist, wie wir die Energiewende umsetzen, damit sie tatsächlich eine Vorbildfunktion für andere hat. Deutschland ist für zwei Prozent der weltweiten CO2-Emissionen verantwortlich. Das klingt nicht viel, aber unser Anspruch kann es ja nicht sein, eine Energiewende hinzulegen, die dafür sorgt, dass wir die höchsten Strompreise in Europa haben.

Therese Unser Leben kann sich durch Klimaschutz nicht so stark verschlechtern wie durch keinen Klimaschutz. Egal, wie viele Arbeitsplätze verloren gehen und wie hoch die Strompreise werden. Ich glaube, wenn wir über Arbeitsplätze reden, müssen wir uns als Erstes klarmachen, dass das alles ein Witz ist zu dem, was uns an Naturkatastrophen bevorsteht.

David Wenn irgendwo Land unter ist, dann ist es natürlich egal, wie viele Arbeitslose es gibt. Aber ich habe große Sorge um die Vorbildfunktion. Wenn wir tatsächlich eine Million Arbeitslose und die höchsten Strompreise haben, dann wird es uns keiner nachmachen. Seien wir ehrlich: In vielen Bereichen ist es so, dass die umweltfreundlichen Alternativen teurer sind. Deswegen finde ich, dass man da nicht zu kurz denken darf, was Arbeitslosigkeit oder Wohlstand angeht. Das muss beides unter einen Hut.

David, was hast du denn dagegen, dass Therese sich so aktiv für deine Zukunft einsetzt?

David Natürlich nichts. Ich finde es immer gut, wenn Leute sich engagieren. Die ganze Diskussion um die Schulpflicht halte ich zum Beispiel für affig. Sich daran aufzureiben, ist zu kurz gedacht. Aber sie gilt weiterhin und solange das so ist, muss man auch darauf pochen, dass die Regeln eingehalten werden.

Therese, müssen die Demonstrationen unbedingt während der Schulzeit sein?

Therese Wir mussten ein drastisches Mittel wählen. Seit Jahrzehnten sprechen Wissenschaftler Warnungen aus und es ist trotzdem nichts passiert. Der Weltklimarat sagt, dass wir noch elf Jahre Zeit haben, um das Ruder herumzureißen. Es ist wichtig, zu zeigen, dass der Klimawandel auch in Deutschland drastische Folgen haben wird. Weite Teile Norddeutschlands werden dauerhaft überflutet sein, unsere Flüsse werden austrocknen, weil die Gletscher in den Alpen abschmelzen.

Was ist denn nachhaltiger: Bildung oder eine Zukunft ohne Klimakatastrophe, für die man vielleicht auch Schwänzen in Kauf nehmen muss?

David Ich finde, dass man das nicht gegeneinander ausspielen sollte. Bildung ist eine der wichtigsten Ressourcen, die man haben kann. Aber es gehört auch dazu, dass wir unser Klima schützen. Das ist kein Mondays for Economy gegen Fridays for Future.

Therese, du hast schon oft mit Politikerinnen und Politikern diskutiert. Trotzdem hast du in der Talkshow von Anne Will gesagt, dass du dich von der Politik immer noch nicht ernst genommen fühlst. Warum?

Therese Dass Angela Merkel uns lobt, das kann ich nicht verstehen. Wir werfen der Bundesregierung Totalversagen auf kompletter Linie vor. Wenn Merkel dann sagt ‚Joa, das finde ich ja ganz nett, was ihr da macht', dann will sie es nicht wirklich verstehen.

‚Totalversagen auf ganzer Linie'. Kommt das hin, David?

David Das kann und mag ich nicht beurteilen. Ich würde mir nicht anmaßen, da irgendwem ein Zeugnis auszustellen, weil das eher eine Sache der Profis ist.

Therese Auch wenn ich nicht Energiewissenschaften studiert habe, bin ich in der Lage, die Berichte, die die Wissenschaftler vorbringen, zu beurteilen und einzuordnen. Dementsprechend kann ich auch sagen: ‚Ok Leute, das hat offensichtlich nicht funktioniert, was ihr die letzten Jahre in der Regierung getrieben habt.'

Ihr seid Studierende, ich bin Studentin. Wo sind die bei den Freitags-Demonstrationen eigentlich?

Therese Es gibt Städte, in denen mehr Studierende als Schüler auf der Straße sind. In Dortmund noch nicht. Ich glaube, dass viele Studierende sich nicht direkt angesprochen fühlen, wahrscheinlich, weil die Diskussion übers Schulschwänzen so stark im medialen Fokus war.

David, warum ist das so? Die meisten haben doch freitags frei.

David Ich bin freitags arbeiten, aber ich kann anbieten, dass ich samstags komme. Vielleicht interessiert es viele nicht. Ich entschuldige mich ein bisschen damit, dass mein Terminkalender ohnehin so voll ist. Wir haben vor fünf oder sechs Wochen mit der FDP einen ganzen Abend über Klimaschutz diskutiert. Ich finde, das ist auch ein sehr wichtiger Beitrag. Dieser eine Step zu sagen: ‚Ok, wir entwickeln jetzt auch mal konkrete Konzepte und …'

Therese Aber die gibt es doch bereits. Es ist doch klar, was passieren muss. Es müssen erneuerbare Energien ausgebaut werden, wir müssen schnell aus der Kohle raus, wir müssen den Verkehr umweltfreundlich gestalten und wir müssen vom Verbrennungsmotor weg. Und wir müssen machen! Einfach machen!

David So funktioniert das leider nicht. Das stellt man schnell fest, wenn man sich in der Politik engagiert. Klar kann man fordern, dass wir von dem Verbrennungsmotor wegmüssen. Dann müssen wir uns aber gleichzeitig fragen, wie die Mobilität verbraucherfreundlich aussieht.

Therese Was die Mobilität angeht, wird mir da viel zu häufig mit E und Wasserstoff gedacht. Letztendlich ist die Mobilität der Zukunft nicht die E-Mobilität, sondern entindividualisierte Mobilität. Da sitzen wir nicht mehr allein in einer riesigen Blechschale, sondern haben einen massiven Ausbau von öffentlichem Verkehr.

David Den ÖPNV attraktiver zu gestalten, da bin ich sofort dabei. Aber es wird immer viele Leute geben, die diese Entscheidung für sich anders treffen. Das ist dann auch so ein Punkt, inwieweit man die Leute umerziehen möchte. Der ÖPNV ist nicht so attraktiv. Wenn

man weiter draußen wohnt, wo der Bus nur einmal in der Stunde fährt, lohnt es sich auch nicht, alle zehn Minuten dort einen vorbeizuschicken. Man wird es letztendlich nicht hinkriegen, dass der Großteil dauerhaft auf ÖPNV umsteigt.

Therse Ich denke, dass man die Leute ein Stück weit verändern kann, wenn man ihnen offen die Alternativen zeigt. Es sollte primär um die Frage gehen, wie man politisch die Rahmenbedingungen so gestalten kann, dass es möglichst ohne Verzicht geht. Das ist aber nicht möglich, wenn die Politik den Menschen sagt, dass es nicht schlimm ist, wenn wir so weitermachen. Ich habe das Gefühl, dass die Politik den Menschen gegenüber unehrlich ist.

David, stimmt das?

David Die Klimapolitik reicht unter dem Strich nicht aus. Ob das jetzt unehrlich ist, habe ich nicht zu entscheiden. Menschen sind nun einmal Individualisten. Für mich ist es eine Frage der eigenen Überzeugung: ob man jetzt derjenige ist, der anderen gern Sachen verbieten möchte, oder der, der die Leute so akzeptiert, wie sie sind.

Therese Jetzt bin ich fast froh, dass du mir das Stichwort Verbot gegeben hast. Es ist gut, dass du nur 30 vor einem Kindergarten fahren darfst. Das ist ja auch ein Verbot. Das schränkt Menschen ein, aber das ist ja nicht das Ziel. Das Ziel ist, andere Menschen zu schützen. Bei einer Politik, die zum Beispiel das Autofahren unattraktiv machen würde, geht es nicht darum, den Autofahrern eins reinzuwürgen, sondern andere Menschen zu schützen.

David Hmm.

Therese Es geht hier um Menschenleben. Es ist wichtig, sich die Frage der Priorität zu stellen: Ist es mir wichtiger, dass jeder die Wahl hat, ob er mit dem Auto fährt oder dem ÖPNV, oder, dass diese Menschen überleben?

David Also ich finde es jetzt ein bisschen sehr emotional und alarmistisch.

Therese Aber es ist doch emotional! Es sind ja Menschen, die sterben. Wenn das jetzt nicht emotional wäre, wäre das doch schrecklich. Wenn wir so kalt wären.

David Menschen sterben aus ganz vielen Gründen. Ich finde das immer sehr merkwürdig, da irgendwie eine Kette daraus zu knüpfen, dass ich hier dann mit dem Auto irgendwo langgefahren bin.

Therese Nee, das wollte ich damit auch nicht sagen.

David Aber du hast im Prinzip gesagt, dass wir das Autofahren unattraktiver machen müssen, weil sonst Menschen sterben. Es geht beim Klimaschutz aber nicht um eine einzelne Tat, sondern darum, wie mein grundsätzlicher Fußabdruck aussieht.

Therese Mir ging es eher um das Verfehlen der Politik als um das Verhalten des Einzelnen. Auch wenn sich das Verfehlen des Einzelnen zu einem großen Verfehlen addieren kann. Aber ich finde es sehr wichtig, sich klarzumachen, dass eine fehlende Klimaschutzpolitik der Regierung dazu führt, dass Menschen sterben.

Was wäre die ideale Form des Engagements, um euren Anspruch durchzusetzen?

Therese Es ist schon ein Erfolg von Fridays for Future, dass viel mehr über den Klimaschutz geredet wird. Natürlich gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich zu engagieren. Mein Hauptziel ist es, möglichst viele Menschen ins Boot zu holen. Und das ist am effektivsten über den persönlichen Bereich. Über sehr viel Diskutieren.

David Leute aufzuklären ist nicht verkehrt. Und natürlich sollte man das eigene Verhalten überdenken. Letztendlich ist für mich aber der Weg über die Parteipolitik der erfolgversprechendste. Es ist schwierig, das gebe ich zu. Aber es wird eben nicht besser, wenn man in der Politik nicht den Rückhalt von jungen Leuten hat, sondern von alten Menschen umringt ist, die es eigentlich gar nicht interessiert. Deswegen ist die Aufmerksamkeit gut und dann sollte man den nächsten Schritt wagen und in eine Partei eintreten.

AUF DIE STRAßE FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Jeden Freitag gehen Tausende Schülerinnen und Schüler auf die Straße statt in die Schule. Sie demonstrieren für eine bessere Klimapolitik und sind damit Teil der weltweiten Bewegung Fridays for Future. Laut ZDF fanden bisher mehr als 1600 Demonstrationen in etwa 125 Ländern statt. Fridays for Future ist weder an eine Partei noch an eine Organisation gebunden. Vorbild für die Klimastreiks ist die Schülerin Greta Thunberg. Die 16-jährige Schwedin streikt seit Monaten freitags vor dem Parlament in Stockholm, um für mehr Klimaschutz zu kämpfen.